Nr. 122. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 27. Mai 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Im Reichstag

konnte gestern trotz mehr als sechsstündiger Sitzung die dritte Berathung der Unfallversicherungsgesetze nur bis zur Erledigung des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes geführt werden, weil die Sozialdemokraten die meisten ihrer schon mehrmals mit großer Mehrheit abgelehnten Anträge wiederum einbrachten. In der Generaldebatte markirte der Abg. Molkenbuhr nochmals die Abneigung der Sozialdemokratie gegen den Grundgedanken der Unfallversicherung, der allerdings mit seiner versöhnenden Wohlfahrtstendenz der gerade Gegensatz gegen das in die sozialdemokratische Schablone viel besser passende schematische Rechtsprinzip einer praktisch unfruchtbaren Haftpflichtgesetzgebung ist. Aus diesem Grunde ist den Politikern nach der Art des Herrn Molkenbuhr, der anerkennen mußte, daß das Gesetz für die Arbeiter einen Fortschritt darstellt, trotz alledem nicht nur dieses, sondern jedes Unfall-Versicherungsgesetz ein „schlechtes". Die Frage dürfte nur sein, wie die deutsche Arbeiterschaft darüber denkt, daß die Sozialdemokratie der Weiterentwickelung der sozialen Versicherungsgesetzgebung, deren Segen Tausende von Arbeiterfamilien heute schon fühlen, Knüppel in die Räder schiebt und die Arbeiter auf das Prozessiren um ihr oft schwer zu begründendes „Recht" verweisen will. Der sozialdemokratische Redner wußte zum Beweise der Zustimmung der deutschen Arbeiterschaft zu dieser Art von Arbeiterpolitik nichts Anderes anzuführen, als — das Votum der schweizerischen Bürger gegen die Unfallversicherung! Danach muß die Politik der Herren doch auf recht schwachen Füßen stehen. Für die vorliegenden Reformgesetze traten die Abgg. Roesicke-Dessau, Hitze, Oertel und Lehr ein, der Vertreter der konservativen Seite trotz seiner Bedenken gegen die in zweiter Lesung zugelassene Anlegung der Bestände der Berufsgenossenschaften in Hypothekenpfandbriefen und trotz der Lasten, welche auch den landwirthschaftlichen Unternehmern aufgelegt werden. Das Gesetz wurde mit einigen, den wesentlichen Inhalt nicht berührenden Aenderungen angenommen. Der Berathung wohnte der Staatssekretär Graf Posadowsky bei. — Vorher hatte das Haus den Nachtragsetat in dritter Lesung genehmigt, wobei der Direktor im Reichspostamt, Sydow, eine von freisinniger Seite erhobene Bemängelung angeblich gemachter Zugeständnisse an Kabelgesellschaften als auf unzutreffenden Voraussetzungen beruhend zurückwies.

Die Mittelschulen.

In den Staatshaushaltsetat für 1900 sind 80 000 Mark zur Regelung und Aufbesserung der Besoldungen der Lehrpersonen an den Mittelschulen eingestellt worden. Zur Zeit giebt es solcher Schulen 344 mit 2992 Lehrkräften und 101 199 Schülern. In den einzelnen Provinzen hat sich die Entwickelung der mittleren Schulen sehr verschieden gestaltet. Die Rheinprovinz zählt 64 Schulen mit 300 Lehrkräften, Westfalen 45 Schulen mit 156 Lehrkräften, Sachsen 42 Schulen mit 626 Lehrkräften, die vier Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern dagegen zusammen nur 38 mit 526 Lehrkräften. Die Staatsregierung beabsichtigt nun, in allen denjenigen Fällen, in welchen das Diensteinkommen der Lehrpersonen dieser Schulen nicht ausreichend und angemessen geregelt erscheint, mit den betreffenden Gemeinden wegen einer entsprechenden Aufbesserung verhandeln zu lassen. Hierbei soll davon ausgegangen werden, daß sich das Einkommen aus Grundgehalt, Alterszulagen und freier Wohnung oder ausreichender Miethsentschädigung so zusammensetzen müsse, daß diese Lehrpersonen nicht nur dasselbe Einkommen, wie die gleichaltrigen Lehrpersonen derselben Kategorie an den Volksschulen des betreffenden Ortes, sondern außerdem noch eine ihrer Vorbildung und Amtsstellung entsprechende Erhöhung wenigstens des Grundgehaltes erhalten müßten. Eine solche Erhöhung soll auch den Elementarlehrern gewährt werden, welche nur die Prüfungen für Volksschullehrer abgelegt haben, soweit sie an mittleren Schulen endgültig angestellt sind und ebenso den angestellten technischen Lehrkräften, um diese Lehrerkategorien dafür zu entschädigen, daß sie nicht das Privileg der Kommunalsteuerfreiheit besitzen, wie die Volksschullehrer. Bei Bemessung der Erhöhung in einzelnen Fällen und für die einzelne Lehrerkategorie soll auf die örtlichen Theuerungsverhältnisse und die Leistungsfähigkeit der Gemeinden Rücksicht genommen werden. In den leistungsschwachen Gemeinden soll mit Hülfe der in den Etat eingestellten 80 000 Mark durch Gewährung laufender widerruflicher Staatsbeihülfen wenigstens ein gewisses Mindestmaß der Erhöhung durchgeführt werden. Denjenigen Gemeinden, welche die hiernach erforderlichen Aufbesserungen aus eigenen Mitteln durchzuführen in der Lage sind, soll bezüglich der Gestaltung der Besoldungen freie Hand gelassen werden. In denjenigen Gemeinden, welchen eine Staatsbeihülfe gewährt werden muß, wird der Neuregelung das System des Gesetzes über das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen vom Jahre 1897 zu Grunde gelegt werden. Nach den bisherigen Berechnungen ist nach diesen Grundsätzen etwa noch für die Hälfte sämmtlicher Lehrerstellen eine Neuordnung der Aufbesserung der Besoldungen erforderlich. Die Unterrichtsverwaltung hofft, daß die Gemeinden sich bei den Verhandlungen entgegenkommend zeigen werden, sie wird indessen unbegründeten Weigerungen gegenüber auch nicht zögern, von dem ihr zustehenden Zwangsmittel einer Schließung der betreffenden Schulanstalten Gebrauch zu machen.

Der Dreibund

beschäftigte die österreichische Delegation in Pest gestern in der zweiten Plenarsitzung bei der Verhandlung über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen. Elf Redner hatten sich eingetragen, darunter vier Czechen contra. Kaftan (Czeche) bespricht die Berliner Reise Kaiser Franz Josef's und erklärt, die Czechen könnten dieselbe unmöglich als Stärkung der Großmachtstellung Oesterreich-Ungarns ansehen. Berlin sei durch den Besuch Mittelpunkt der europäischen Politik geworden, in Rußland sei aber dadurch Mißstimmung erzeugt worden. Redner bezeichnet es als einen Affront gegenüber den Czechen, daß die Betheiligung Kaiser Franz Josef's an der Enthüllung des Standbildes des Kaisers Sigismund im Programm in Aussicht genommen gewesen. Dank dem Kaiser Franz Josef sei dieser Affront dem czechischen Volke erspart geblieben. Die Czechen wollten die besten Beziehungen zu Deutschland, aber nicht, daß Oesterreich-Ungarn ein Vasallenstaat Deutschlands werde. Vor Angriffen Rußlands, welches Oesterreich-Ungarn stets Beweise loyalen und korrekten Vorgehens gegeben, habe sich Oesterreich-Ungarn nicht zu fürchten. Der Dreibund habe Oesterreich-Ungarn wirthschaftliche Nachtheile gebracht. Das deutsche Zolltarifprojekt weise auf eine beabsichtigte enorme Erhöhung des Zolles hin. Redner kritisirt die Politik Oesterreich-Ungarns gegenüber Serbien und Montenegro und wünscht Anlehnung an Rußland. Stransky (Czeche) führt aus, der Besuch des Kaisers sei von den Berliner Arrangeuren aufgebauscht worden; die österreichische Diplomatie hätte rechtzeitig abwinken sollen. Redner wirft dem Grafen Goluchowski Unstetigkeit und Wankelmüthigkeit in der Politik vor und meint, der Einfluß Oesterreich-Ungarns in Konstantinopel sei ganz geschwunden; das beweise die Affaire des österreichisch-ungarischen Militärattachees Freiherrn v. Gießl. Redner verlangt die Vorlage von Rothbüchern und wirft Goluchowski Einmischung in die innere Politik zum Nachtheile der Czechen vor, welche daher mit Mißtrauen Goluchowski gegenüber erfüllt seien. Nach Stransky spricht Demel und erklärt, die Deutschen billigten vollkommen die Politik Goluchowskis. Sie hielten am Dreibunde und der Bekräftigung desselben durch die intimen Beziehungen der Monarchen unter einander fest. Nicht minder freudig begrüßten sie das Einverständniß mit Rußland in der Orientfrage und die freundschaftlichsten Beziehungen zu diesem aufstrebenden Staat. Redner wünscht engen wirthschaftlichen Anschluß zwischen Deutschland und Oesterreich, der auch die übrigen Staaten umfassen solle, und richtet einen Appell an die Czechen, im Wiener Parlament Verhandlungen behufs Anbahnung des inneren Friedens einzuleiten. Die Deutschen wollten, soweit möglich, entgegenkommen. Slama bespricht die Ausweisungen aus Deutschland und zitirt das Amtsblatt der preußischen Regierung im Regierungsbezirk Liegnitz, nach welchem aus dem Landkreise Beuthen 199 Personen wegen ihrer mährischen, czechischen oder polnischen Abstammung ausgewiesen seien. Darauf wird die Verhandlung auf heute vertagt.

Die Dreyfus-Affaire

kam gestern im französischen Senat wieder einmal zur Sprache, der Senator Chonmie stellte an die Regierung die Frage, ob es wahr sei, daß Dokumente, welche mit der Dreyfus-Angelegenheit in Zusammenhang stehen, aus dem Kriegsministerium entwendet worden sind, zum Zwecke der Wiederaufnahme der Agitation in der Angelegenheit der Dreyfus-Affaire und welche Maßregeln das Kabinet zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse zu treffen gedenke. Der Kriegsminister Gallifet antwortete, er habe nach der vorgestrigen Kammersitzung sich das Gesamtdossier der Dreyfus-Angelegenheit unterbreiten lassen und thatsächlich nach eingehender Untersuchung festgestellt, daß Dokumente durch einen Offizier im Kriegsministerium entwendet worden sind. Diese Bestätigung rief große Sensation hervor. Der betreffende Offizier, erklärte Gallifet weiter, erhielt sofort seinen Abschied, besonders weil derselbe versicherte, es handle sich um einen politischen Akt. Der Kriegsminister erneuerte seine Worte, welche er in Form eines Tagesbefehls an die Armee in Betreff der Dreyfus-Affaire erlassen hatte, nämlich: Die Dreyfus-Affaire ist beendet. Der Kriegsminister versicherte schließlich, er werde Alles thun, was in seinen Kräften stehe, um die Disziplin in der Armee aufrecht zu erhalten. Diese Worte riefen ungeheuren Beifall hervor. Auch der Senator Chonmie erklärte sich durch die Ausführungen des Kriegsministers befriedigt. Waldeck-Rousseau ergriff alsdann das Wort und erklärte, diese Angelegenheit betreffe auch sein Ressort. Der Kabinetschef vertheidigte des Weiteren den Agenten Thomps, gegen welchen seit einiger Zeit eine verleumderische Kampagne ins Werk gesetzt worden ist. Das betreffende Dokument, von dem die Rede ist, ist ein Brief eines gewissen Geiger über die Dreyfus-Angelegenheit. Dieser Brief wurde von dem betreffenden Offizier abgeschrieben und weiter verbreitet. Die Angelegenheit scheint auch in der Kammer Gegenstand einer Interpellation zu werden. — In der Amnestie-Kommission forderte der Minister die Kommission auf, die Prüfung des Regierungsentwurfs zu beschleunigen und alle anderen Amnestie-Angelegenheiten davon zu trennen. Die Kommission solle sich nur mit der völligen Niederschlagung der auf die Dreyfus-Angelegenheit bezüglichen Klagen beschäftigen. Nachdem der Minister sich entfernt hatte, sprach sich die Kommission mit sieben gegen eine Stimme für die Trennung aus.

Der Krieg in Südafrika.

Der weitere Vormarsch der englischen Armee wird von allen Seiten bestätigt. Andererseits halten die aus dem Burenlager kommenden Nachrichten daran fest, daß auf dem Boden der südafrikanischen Republik dem Vordringen der Engländer nach der Hauptstadt entschiedener Widerstand geleistet werden soll. Neuere Nachrichten liegen nicht vor. Vom Rhenosterfluß wird dem „Bür. Reuter" unter dem 24. Mai gedrahtet: Wiederum hatten die Buren eine vortreffliche Stellung eingenommen und wiederum haben sie diese ohne einen Schuß abzufeuern aufgegeben. Die Bewegung, die bezweckte, den Feind nach dem Vaal zurückzutreiben, wurde von Hamilton auf der britischen Rechten eingeleitet, während French mit den Reiterbrigaden Porters und Dicksons einen weiten Umweg machte, wobei Prospect auf der Linie des Nachtrabs der Buren das Ziel war. Jeder Punkt wurde besetzt, genau so wie Roberts beabsichtigt hatte. Hamilton besetzte gestern Heilbron, während French ebenfalls seinen ihm angewiesenen Bestimmungsort erreichte. Die Buren richten jetzt aber beim Kämpfen immer ein Auge auf ihre Nachhut und sobald ihnen Frenchs Bewegung klar wurde, ergriff die ganze Burenarmee trotz der glänzenden Stellung, die sie inne hatten, die Flucht, ohne die Ankunft der Divisionen Pole Carew und Tucker, deren eine östlich, die andere westlich von der Eisenbahn marschirte, abzuwarten. Die Besichtigung der feindlichen Stellung beweist, daß es augenscheinlich seine feste Absicht war, diese zu halten. Längs der steilen Seiten des Südufers des Flusses befindet sich eine Reihe geschickt hergestellter Schützengräben, ähnlich denjenigen in Paardeberg. Nahe der Eisenbahn liegen drei kleine Kopjes mit Steinbrustwehren, so arrangirt, daß sie ein weites Feuergebiet beherrschen. Die ganze Vertheidigungslinie war über 11 englische Meilen lang. Eingeborene berichten, die Buren hatten über dreißig Geschütze längs der Vertheidigungslinie aufgestellt, was jedoch Uebertreibung sein dürfte. Die Freistaatler wurden gezwungen, die Transvaalburen auf dem Rückzuge zu begleiten. Präsident Steijn soll ihnen gesagt haben, daß die ursprüngliche Proklamation Robert's zurückgezogen sei und Alle, die sich jetzt ergeben, nach St. Helena gesandt würden. Die Nachhut der Burenmacht bildete ein russisches Kommando, das Alles, was sich mitzunehmen lohnte, plünderte. Die Eisenbahnlinie auf der Strecke einer Meile auf beiden Seiten des Rhenosterflusses ist vollständig vernichtet. Die Flußbrücke ist ein Trümmerhaufen. Die Ausbesserung der Bahnlinie dürfte eine Woche dauern. Ein im Lager angekommener Flüchtling erklärt, unter den Transvaaltruppen herrsche Uneinigkeit. Es sei eine starke Anti-Krügerpartei aufgetaucht. General Delarey soll die Fortsetzung des Krieges öffentlich für lächerlich erklärt haben. Louis Botha befehligte hier, er soll aber zwei Tage vor dem britischen Vormarsch eilig nach Pretoria berufen worden sein und den Befehl dem Kommandanten Lemmer überlassen haben.

Die deutsche Ambulanz in Afrika.

Einem in der „Köln. Ztg." veröffentlichten Briefe Dr. Hildebrands über die Beobachtungen, die er bei und nach dem Aufenthalte der Ambulanz in Jakobsdal gemacht hat, entnehmen wir folgende interessante Stellen: Es ist etwas Eigenthümliches mit den Verlusten der Buren. Wenn Sie die offiziellen Berichte der Regierung lesen, würden Sie diese für erlogen halten. Die Buren haben aber thatsächlich stets nur geringe Verluste in sämmtlichen Gefechten gehabt. Einmal weiß der Bure sich vorzüglich zu decken und andererseits reißt er aus, wenn es gefährlich wird. Ueberhaupt ist es mit seiner Tapferkeit ganz eigenthümlich bestellt. Weiß er, daß er nicht davon laufen kann, kämpft er großartig. Meistens hält er sich jedoch ein Loch frei, steigt aufs Pferd und reitet davon, sobald er seinerseits in Gefahr kommt. Die Ausländer haben daher ganz andere Verluste gehabt. Mit Vorliebe werden diese von den Burenführern in gefährliche Stellungen geführt, dorthin nämlich, wo ein Bure nicht aushält. Dank ernten sie bei den Buren natürlich nicht dafür. „Wir müssen die Deutschen todtschießen, sie bringen uns nur in gefährliche Lagen," sagten mal einige Buren zu einem Arzte. Nur bei Paardeberg mußten die Buren stehen, daher ihre großen Verluste. — Am 17. März verließen wir Jakobsdal, packten die nothwendigsten Sachen in vier Ochsenwagen und zogen mit diesen, sowie einer Karre und zwei sechsspännigen Pferdewagen über Koffyfontein nach Bloemfontein. Wir wählten diesen Umweg, einmal, weil sämmtliche Farmen an der direkten Straße von Jakobsdal nach Bloemfontein völlig verlassen und ausgeraubt, anderentheils, weil der Weg mit todtem Vieh, den Zugthieren der Engländer, das nicht eben gut roch, gepflastert war. Soweit die Leute auf ihren Farmen geblieben, war wenig gestohlen worden, in den leerstehenden Häusern war jedoch schrecklich gehaust worden. So war's in Jacobsdal, so war's überall, wohin die Engländer gekommen. Auch wir sind maßlos in unserer Abwesenheit von Hause in Jacobsdal bestohlen worden, Kleider, Uhr, Börse mit Inhalt, ein großer Theil unserer Habe wurde uns entwendet. Die Buren stehlen ja auch mit großer Vorliebe, riskiren es jedoch nicht, in verschlossene Häuser zu gehen, wie die Engländer, trotzdem Lord Roberts Plündern streng verboten. Am widerlichsten ist mir immer das Ausplündern der Todten; darin leisten nun Engländer und Buren das Gleiche, ich soll noch den ersten Todten finden, der noch etwas Werthvolles bei sich trägt.

Der Telephonograph,

diese neue Erfindung, für die sich bekanntlich der Staatssekretär v. Podbielski in hohem Grade interessirt, ist Gegenstand einer eingehenden Abhandlung im sechsten Hefte der „Reform". Aus den Ausführungen dieses Blattes ist Folgendes hervorzuheben: Um eine in Abwesenheit des Angerufenen selbstthätig aufgenommene Mittheilung nach Stunden und sogar nach Tagen wiederzugeben, hat der Däne Paulsen einen Phonographen konstruirt, der in Verbindung mit dem Telephon diesen Zweck erreicht. Der Angerufene braucht nach seiner Rückkehr nur das Hörrohr ans Ohr zu halten, um die Mittheilung zu empfangen. Mit der Idee, den Fernsprecher mit dem Phonographen in Verbindung zu setzen, haben sich schon früher verschiedene Erfinder beschäftigt, doch blieben deren Bestrebungen insofern werthlos, als es sehr umständlich war, eine Fernsprechmittheilung auf die Wachswalze zu bringen. Statt dieser benutzt der dänische Erfinder für seinen Phonographen, der einfacher als der Edinsonsche sein soll, ein biegsames Stahlband. Auch das Entfernen des Gesprochenen gestaltet sich von dem Stahlband weit einfacher als von der Wachswalze. Der Apparat ist derart eingerichtet, daß ein ganz kleiner Elektromagnet, der in den Stromlauf seines Fernsprechers eingeschaltet ist, auf ein Stahlband wirkt, das über zwei Walzen läuft und von der einen über die andere schnell an dem Elektromagneten vorbeigeführt wird. Wird nun gleichzeitig ins Telephon gesprochen, so wirkt der Elektromagnet auf den Magnetismus des Stahlbandes, so daß, wenn man später das magnetische Stahlband an dem Elektromagneten vorbeilaufen läßt, in dem Stromlauf das Gesprochene wiedergegeben werden kann. Jede elektrische Schwingung hat nämlich am Stahlband, das am Elektromagneten vorbeigeht, einen entsprechenden Magnetismus hervorgebracht. Hat man die Fernsprechmittheilung vom Phonographen erhalten, so braucht man nur einen Magneten schnell über das Stahlbild laufen zu lassen, und im selben Augenblicke ist das Gesprochene entfernt. Die Versuche, die in der Ingenieurabtheilung der Kopenhagener Fernsprechgesellschaft, bei der der Erfinder bis vor Kurzem angestellt war, stattgefunden haben, sind überraschend gut ausgefallen. Vorläufig giebt der neue Phonograph noch das Gesungene deutlicher als das Gesprochene wieder, doch auch letzteres ist ohne Schwierigkeit zu verstehen, und die Fachleute, die in Gemeinschaft mit dem Erfinder die Versuche ausführten, erklärten, es sei nur eine Frage der Zeit, bis das neue von dem Telephonographen Wiedergegebene ebenso deutlich klingen werde wie eine unmittelbare Fernsprechmittheilung.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** besichtigte gestern in Mainz die Torpedobootsdivision. — **König Albert von Sachsen** ist soweit hergestellt, daß er das Bett verlassen kann. — In Darmstadt findet die **Beisetzung des verstorbenen Prinzen Wilhelm** am nächsten Montag im Mausoleum auf der Rosenhöhe statt. — In Leipzig und in Hannover sind die Angestellten der elektrischen Straßenbahn gleichfalls in eine **Lohnbewegung**

Freiwillig arm.

Original-Roman von **Ida John-Arnstadt**.

1) (Nachdruck verboten.)

„Sie sehen mich fassungslos. Wollen Sie verreisen?"

„Gewiß. So weit als möglich."

„Jetzt, im April? . . In ein Bad?"

Lori hob abwehrend die kleine Hand, „welche Idee! Ich bin gesund und lasse mich nicht wieder an die See, in Kurhäuser und Reunions schleppen als Goldfisch für raubsüchtige Angler, wie all' die Jahre. Im Gegentheil, Herr Vormund: ich habe mein Vermögen verloren und muß nun arbeiten und Geld verdienen lernen."

Rechtsanwalt Funk trat einen Schritt zurück und starrte die junge Dame betroffen an: war sie plötzlich irrsinnig geworden?

„Ha, ha, ha," lachte sie aber silberhell, „wie Sie dastehen, Onkel Funk! zum Malen. Endlich sehe ich solch' einen Rechtsanwalt auch einmal in seiner wahren Gestalt, ohne Maske, ohne Komödie! Der Anblick ist unbezahlbar; doch erholen Sie sich nur; ich bin völlig bei Sinnen und erlaube mir auch keinen Scherz; — wie dürfte ich das Ihnen gegenüber! — Nein, es ist tiefer, wirklicher Ernst: ich will a r m sein und — f r e i; mindestens für ein Jahr, wenn es mir nicht länger gefällt; und Sie . . ., nun für Ihre gnädige Erlaubniß dazu vermache ich Ihnen all' meine diesjährigen Zinsen — natürlich für Wohlthätigkeitszwecke — und Villa nebst „Majorin Zerberus" dazu . . . Machen Sie doch kein so drolliges Gesicht! Die ehrwürdige Dame ist noch schön und heirathslustig nebenbei; vielleicht bringen Sie die Edle inzwischen unter die Haube . . . Und Sie m ü s s e n mir helfen, fortzukommen, um jeden Preis."

„Wenn ich es auch wollte, Komtesse, ich kann, ich darf es nicht; meine Pflicht als Vormund und neben dieser ein hohes Amtsgericht verbieten solche Extravaganzen absolut."

„So? . . . Wer ist denn Chef dieses Marter-Institutes?"

„Herr Amtsgerichtsrath von Egloffswalde."

„Keine Sorge! Den kauf' ich mir."

„Schwerlich, gnädigste Gräfin."

„Kennen Sie den einflußreichen Herrn so genau, Onkel Funk?"

„Jedenfalls so gut, daß ich für seine Unbestechlichkeit — auch von schönen Damenaugen und Lippen — die Hand in das Feuer legen möchte."

„Nun dann verbrennen Sie Ihre edle Rechte nur; wenn man mir etwas in den Weg legt, so überfliege ich alle Schranken und reise eben ohne Erlaubniß; Niemand erfährt, wohin."

„Komtesse Lori! Rasch wie immer!" lachte der Rechtsanwalt, „glücklicher Weise leben wir in so geordneten Verhältnissen, daß ein Verschwinden zu den Unmöglichkeiten gehört. Telegraph, Polizei . . ."

Die kleine Gräfin unterbrach den also Frevelnden empört: „Polizei? Gegen eine Gröben?! Das wäre spaßig . . . Wenn Sie mir unritterlicher Weise Ihre Erlaubniß versagen und es wirklich so ist, wie Sie angeben, so besuche ich entfernte Verwandte; d a s können Sie mir nicht verbieten, Onkel Funk; weder Sie noch Ihr Amtsgericht. Ich weiß ein Haus, tief im Thüringer Walde; dahin werde ich gehen auf unbestimmte Zeit; es lebt dort eine alte Tante von Mama, kränklich und eigenwillig, wie solch' arme Leidende sind; und ich will hin zu ihr, sie zu pflegen. Sie haben inzwischen wohl die Güte, meine Interessen nach wie vor zu wahren und manchmal draußen in der Villa vorzusprechen. Frau Majorin wird Ihnen dankbar sein; und nicht wahr, Gehalt und Löhne zahlen Sie pünktlich aus, wie bisher?"

„Wie Sie befehlen, gnädigste Gräfin."

„Was soll Ihr sarkastisches Lachen neben dieser Antwort? Glauben Sie nicht, daß ich die schwierige Rolle einer Krankenpflegerin durchzuführen verstehe, wenn ich will, ernstlich w i l l?"

„Gewiß, Komtesse; wenn Sie wollen; indeß Sie werden es nicht wollen; Sie können nicht so grausam sein, uns zu verlassen; um einer Laune willen sich in ein Meer von Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten zu stürzen! Bedenken Sie doch nur die Folgen, und Ihre Freundinnen, Ihre getreuen Verehrer! . . ."

„O diese Alle! Nicht einmal die Majorin ist meine Freundin; ich stehe allein, ganz allein in der Welt, denn ich bin sehend geworden; und meine Verehrer? Sagen Sie lieber die Verehrer meiner Millionen! Soeben hat die Jungfer wieder eine duftige Tracht von Sträußen und Maiblumenkörben in das Hospital tragen und die dazu gehörigen Phrasen auf Luxuspapier verbrennen müssen. Die armen Kranken haben sich der Blüthen gefreut und über dem Karten- und Billetfeuer hat wohl mein Koch ein Frühstück für Majorin Zerberus bereitet. Die Thatsache habe ich den zudringlichen Spendern gleich mittheilen lassen, . . . statt des Dankes. Und dennoch machen sie den Gröbenplatz wieder unsicher durch Promenaden zu Fuß und hoch zu Roß und verderben mir mit ihren Kratzfüßen Parquet und Teppiche. Lächerlich und — demüthigend, auch für mich. Nein, wie sie sich erniedrigen können, diese Herren der Schöpfung, beim Tanze um das kalte, gleißnerische Götzenbild, den Mammon! Und sie wissen es genau, vom Kriegshelden bis zum kleinsten Abenteurer herab, daß ich ihre Absichten durchschaue. Sie sind eben doch recht arm — a l l e Männer!"

„A l l e, Komtesse Lori? Auch i c h, Ihr ergebenster Diener?"

„Auch S i e, Onkel Funk; wenn Sie es auch heimlicher anfangen, als die Anderen, ich merke es doch . . . Aber jetzt muß ich fort, die Isabellen dürfen nicht so lange stehen, und ich habe noch einzupacken . . . Also, Sie weigern sich durchaus, mir draußen in der Welt einen Wirkungskreis zu verschaffen? Können Sie es wirklich nicht?"

Der Rechtsanwalt schüttelte ernst und bedächtig den weißlockigen Kopf. Das war zu viel für die kleine Gräfin; beinahe hätte sie ein wenig mit dem rechten Füßchen aufgestapft; aber sie besann sich noch rechtzeitig auf Würde und guten Ton und sagte nur zornig: „Nun, wie Sie wollen! Entweder ich reise morgen oder ich verlobe mich heute noch mit Ihrem guten Freund und Verbündeten, den Amtsgerichtsrath von Egloffswalde . . . Fallen Sie nur nicht um! Ueberraschung gegen Starrköpfigkeit! Meine beste Waffe!"

Wirklich, der große Mann der Feder und des Wortes war erblaßt wie eine Dame; d a s hatte er nicht vermuthet. Also ein ernsthafter Gegner! Da war es freilich besser, er ließ die Gräfin ziehen; nun gerade erst recht zu jener kranken Tante: lange hielt es die Verwöhnte doch nicht aus in den kleinbürgerlichen Verhältnissen, noch dazu als Pflegerin, und Z e i t g e w o n n e n, a l l e s g e w o n n e n. Scheinbar harmlos haschte er nach einer eben zum Dasein erwachten, taumelnden Motte und fragte dabei ruhig und langsam: „Sagen Sie, Gräfin, ist es wirklich nöthig, daß Sie diese Weltflucht in Scene setzen?"

Lori athmete auf; jetzt war sie ihres Sieges gewiß und antwortete daher sanft: „aber ohne Zweifel, Onkel Funk! Ich kann so nicht weiter leben, so verlassen, so unnütz und selbstsüchtig. Jeder Taglöhnerin auf der Straße möchte ich den Tragkorb vom Rücken nehmen und bitten, „laß' uns tauschen"; denn ich bin arm und elend trotz meines Reichthums an Gold und Gut; ich kann für Niemand denken, sorgen, schaffen, als für mich selber. O, es ist eine Sisyphusarbeit, dies Leben für sein eigenes kleines Ich!"

„So schließen Sie sich doch einem werkthätigen Frauenverein an?"

„Als ob ich nicht schon in allen derartigen Vereinen Mitglied wäre! Doch eben die dabei gemachten Erfahrungen haben mich zu dem Entschlusse, in die Fremde zu gehen, getrieben; h i e r sieht man nur die reiche Gräfin Gröben in mir, die alles mit Geld erobern will, deren beste Absichten verkannt, bespöttelt werden, die nichts gelernt hat, keine ernste Arbeit leisten kann, keinen wahren Segen über Herd und Schwelle der Armuth streut, weil das kalte, hämische Vorurtheil hinter ihr steht und jedes Samenkorn der Liebe auf steinigen Boden weht. Nein, ich will sein, wie die Andern, arm, frei, — glücklich! Das kann ich hier nicht werden, niemals!"

„Sind Sie wirklich nicht glücklich, Komtesse Lori?" fragte Rechtsanwalt Funk in verschleierten Tönen; die Sprache der Gräfin hatte doch eine längstverklungene Saite in seinem Herzen angeschlagen.

„Nein, ich bin es nicht."

„Sie, die nur glücklich machen, nur Andere erfreuen möchten?"

„Ich m ö c h t e, o ja. Dafür kämpfe ich ja eben. Die scheinbaren Wohlthaten, die Sie betonen, sind keine Opfer für mich; sie befriedigen weder Spender noch Empfänger, denn Letztere denken stets, die reiche Gröben hätte m e h r thun können. Und selbst wenn ich heimlich und ungesehen Glück in Fülle in die Hütten geschafft habe durch treue Diener, ich hatte immer das Gefühl, es ist nicht das richtige. Nein, ich will e n t b e h r e n, a r b e i t e n für Andre — und dafür L i e b e e r n t e n; vielleicht der höchste Grad von Selbstsucht! Nennen Sie es immerhin so, Onkel Funk; ich bin es müde, diesen armseligen, kleinen Körper verwöhnen und verweichlichen, anputzen und anstarren zu lassen und ohne jeden Zweck in der Welt herumzutragen."

(Fortsetzung folgt.)

eingetreten. — In Posen fand am Himmelfahrtstage eine von über tausend polnischen Meistern aus den Provinzen Posen und Westpreußen besuchte Versammlung statt. Zweck der Versammlung war eine gegenseitige Verständigung über die **polnische Erziehung.** Einstimmig beschlossen wurde eine Petition an den Landtag, welche die nachstehenden fünf Forderungen enthält: 1. der Religionsunterricht soll in den Schulen in allen Abtheilungen den Polen nur in polnischer Sprache ertheilt werden; 2. die Nationalität der Kinder soll nicht von den Rektoren und Lehrern, sondern nur von den Eltern bestimmt werden. 3. An allen Volksschulen soll den polnischen Kindern der Unterricht in polnischer Sprache auf allen Stufen fakultativ ertheilt werden. 4. An den höheren Töchterschulen ist der polnische Sprachunterricht da, wo er vor Kurzem beseitigt wurde, wieder auf allen Stufen einzuführen. 5. Die Regierung um Zurücknahme des Verbots betreffs unentgeltlicher Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts an Kinder und Erwachsene zu ersuchen. — In Bremen hat die Bürgerschaft die **Fahrradsteuer** angenommen. Für jedes Fahrrad, das in Bremen benutzt wird, ist eine Abgabe zu entrichten. Die Abgabe beträgt für jedes Fahrrad jährlich 6 Mark. Für Fahrräder, die ausschließlich von gewerblichen Arbeitern oder Arbeiterinnen zum Fahren zwischen ihrer Wohnung und der Arbeitsstätte benutzt werden, beträgt die Abgabe 2 Mark. Der Ertrag der Abgabe ist der Baudeputation zu überweisen. Alljährlich hat die Baudeputation eine Vorlage über die nach ihrer Ansicht erforderliche Herstellung und Unterhaltung von Radfahrwegen zu machen. — Die **baierische Abgeordnetenkammer** nahm bei der Berathung des Zolletats mit großer Mehrheit einen Antrag Lutz an, durch den die Regierung gebeten wird, im Bundesrath dahin zu wirken, daß in den künftigen Handelsverträgen und Zolltarifen der Zoll auf Gerste und Hafer dem Zoll auf Weizen und Roggen gleich gestellt werde. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister Freiherr von Riedel, die Regierung werde seiner Zeit bei den Vertragsverhandlungen die thunlichste Erfüllung dieser Wünsche und auch eine Zollerhöhung für ausländischen Tabak zu erreichen suchen. Ueberhaupt werde die Regierung alles thun, um die Interessen der Landwirthschaft möglichst zu schützen.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. Aus Anlaß seines 80. Geburtstages wurden gestern dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans zahlreiche Ovationen zu Theil. Im Reichstage eröffnete Präsident Graf Ballestrem die Sitzung mit folgender Ansprache: „Unser lieber und verehrter Kollege Dr. Langerhans vollendet heute in erfreulicher Frische des Geistes und Körpers sein achtzigstes Lebensjahr. Ich weiß, daß ich im Sinne aller Kollegen handle, wenn ich dem ehrwürdigen Geburtstagskinde unsere herzlichsten Glückwünsche darbringe (Lebhafte Zustimmung), zugleich mit dem Wunsche, daß auch sein Lebensabend sich als ein segensreicher und ungetrübter für ihn gestalten möge. (Beifall.) Als äußeres Zeichen unserer Glückwünsche habe ich auf dem Platze des Abg. Dr. Langerhans eine Blumenspende niederlegen lassen. (Beifall.) Ich bedauere es lebhaft, daß der Kollege Langerhans durch dienstliche Abhaltung verhindert ist, unsere Glückwünsche persönlich entgegenzunehmen." (Lebhafte Zustimmung auf allen Seiten.) Die Wohnung Dr. Langerhans' glich einem Blumengarten und fortgesetzt trafen Deputationen ein, um ihre Glückwünsche darzubringen, die erste war eine Abordnung der Medizinischen Gesellschaft mit Prof. Rud. Virchow als Sprecher, dann erschien eine Abordnung des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei im ersten Reichstagswahlverein mit einer Adresse; ihr schloß sich eine Abordnung der freisinnigen Vereinigung an, die als Ehrengabe eine schöne Bronzefigur überbrachte. Mit einer kunstvoll ausgeführten Glückwunschadresse erschienen der Vorstand und der Verwaltungsrath der Luisenstädtischen Bank, und ihnen folgte unter Führung des Abgeordneten Singer eine Abordnung der sozialdemokratischen Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Sodann erschien mit dem Oberbürgermeister Kirschner und dem Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Michelet an der Spitze eine Abordnung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, Oberbürgermeister Kirschner hielt eine Ansprache und überreichte den Ehrenbürgerbrief der Stadt Berlin, welcher folgenden Wortlaut hat: „Wir, der Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt Berlin, beurkunden und bekennen hiermit, daß wir im Einverständniß mit der unterzeichneten Stadtverordnetenversammlung dem praktischen Arzt, Dr. med. Paul Langerhans, der seit 36 Jahren durch das Vertrauen seiner Mitbürger zu dem unbesoldeten Ehrendienst in der Gemeindeverwaltung berufen, der Stadtverordnetenversammlung seit nahezu 25 Jahren angehört und deren Leitung während der letzten 7 Jahre ununterbrochen mit größtem Pflichteifer und strengster Unparteilichkeit geführt hat, der einer alten Berliner Familie entsprossen, immer treu zu seiner Vaterstadt gehalten und für ihr Bestes gewirkt, insbesondere an der Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse Berlins auf das eifrigste mitgearbeitet hat, der in echtem Bürgersinn und Bürgerstolz allezeit die Grundsätze der Selbstverwaltung als die Voraussetzung für das Blühen und Gedeihen des städtischen Gemeindewesens hochgehalten und verfochten hat, der sich in dem hohen Alter von 80 Jahren auch gern und freudig den Pflichten unterzieht, die ihm seine Ehrenämter in Reich, Staat und Gemeinde auferlegen und sich durch seine rastlose Thätigkeit und durch Einsetzung seiner Kräfte um das Wohl der Stadt Berlin verdient gemacht hat, das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt ertheilt haben. Dessen zur Urkund haben wir diesen Ehrenbürgerbrief unter unserer Unterschrift und mit Anhängung unseres großen Stadtsiegels ausfertigen lassen. Berlin, 25. Mai. Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt: gez. Kirschner, die Stadtverordnetenversammlung, gez. Michelet". — Von den weiteren Deputationen seien die Fraktion der Linken, der Zentralausschuß der deutschen Gewerkvereine und Abordnungen der Bezirksvereine genannt.

— Die Ansprache, welche der Kaiser am Tage der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen an diesen im hiesigen königlichen Schlosse gehalten hat, wird jetzt von militärischer Seite bekannt gegeben. Er sagte: Du thust heute einen wichtigen Schritt ins Leben. Der Rang des Kronprinzen ist durch Deinen hochseligen Großvater, der die längste und wichtigste Zeit seines Lebens in dieser Stellung gewesen ist, so emporgehoben, daß es der Arbeit eines Lebens und Deiner ganzen Mannskraft bedürfen wird, um diese Stellung so zu erhalten, wie sie seit Deinem Großvater im Herzen des deutschen Volkes und der Armee fortlebt. Zuerst als Kronprinz von Preußen, dann als Kronprinz des deutschen Reiches, als dieses im Jahre 1870—71 zusammengeschweißt war, ragt diese herrliche Gestalt, die zuletzt so unsagbar gelitten, in der Geschichte, lebt sie im Herzen des Volkes als der Kronprinz par excellence. Das Ansehen, welches Dein Großvater der Stellung des deutschen Kronprinzen in der Welt und bei seinem Volke verschafft hat, ist für Dich ein Erbtheil, welches Du ungeschädigt zu erhalten und zu mehren hast. Mache es Dir klar, daß Du Deiner ganzen Mannskraft bedarfst, um dieser hohen und schweren Aufgabe gerecht zu werden. — Das ist der Gedanke, der Mich bewegt, wenn Ich Dich heute in persönliche Beziehungen zum Regiment Kronprinz bringe.

Ausland.

Aus **Shanghai** wird „Dalziels Bureau" telegraphirt: Nach Meldungen aus Szutschuan und Hupei haben die „Boxer" auch dort französische Bekehrte angegriffen. Zwei Dörfer wurden zerstört und viele christliche Bewohner massakrirt. Der chinesische General schickte Soldaten hin, doch diese fielen in einen Hinterhalt und verloren 26 Todte und viele Verwundete. Der Vizekönig hat weitere Verstärkungen nach Itschang beordert. Die chinesische Regierung sandte eine Note an den spanischen Gesandten Sennor Cologan als Doyen des diplomatischen Korps, worin sie strenge Unterdrückung der „Boxer"-Bewegung in ganz China verspricht.

Provinzielle Umschau.

In **Stargard** findet am morgigen Sonntag die Einweihung des dem Pommerschen Brüder-Bund gehörigen Ev. Gemeinschaftshauses statt, des ersten in der Provinz Pommern. Der Pommersche Brüderbund ist eine freie Vereinigung von landeskirchlichen Pastoren und Laien, die ebenfalls ganz auf dem Boden der Landeskirche kirchliche Gemeinschaftspflege treiben. — In **Kolberg** fand am Himmelfahrtstage die erste Aufführung des Luther-Festspiels von Hans Herning statt und erzielte einen großen Erfolg; sämtliche Rollen, auch die des Luther, wurden von Bewohnern Kolbergs unter Mitwirkung von 40 Sängern gespielt, die Leitung hat Ober-Regisseur H. Frey übernommen. Zur gestrigen zweiten Aufführung waren die Schüler des Gymnasiums aus Greifenberg und der Landwirthschaftsschule aus Schivelbein eingetroffen. — In **Stolp** haben an den letzten Abenden Ansammlungen nicht mehr stattgefunden, überhaupt sind die Tumulte an den vorangegangenen Abenden nur von jugendlichen Burschen hervorgerufen worden.

Literatur.

Sudermann, Drei Reden über die Lex Heinze und die freie Kunst. Stuttgart bei Cottas Buchhandlung Nachfolger. Wir können die Reden jedem empfehlen, der gleich uns nicht die Natur durch Unterrock und Unterhosen verbessern will. Wir glauben, wir brauchen nicht Gottes Schöpfung zu verbessern. [79]

Ein wirklich praktisch-brauchbarer Rathgeber für Jedermann im neuen deutschen Recht erscheint jetzt unter dem Titel „**Deutsches Bürgerbuch.** Herausgegeben von Amtsgerichtsrath Dr. Menzen" in Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung in Berlin. (Vollständig in 32 Lieferungen zu 30 Pf.) Ein Blick in die uns vorliegenden Lieferungen 1—3 ergiebt, daß wir es hier mit einem durchaus eigenartigen Werke zu thun haben, daß hier zum ersten Male unser gesamtes bürgerliches Recht (nicht nur das Bürgerliche Gesetzbuch) in einer für den Gebrauch des Laien berechneten Bearbeitung geboten wird. Der Herausgeber hat die gesamte Materie der in Betracht kommenden Gesetze streng systematisch geordnet, so daß der Rathsuchende in den Fällen, wo verschiedene Gesetze ineinandergreifen, alles an einer Stelle beisammen findet. Mehr als 400 Formulare zu Eingaben, Berichten, Klagen, Verträgen u. s. w. wird das „Deutsche Bürgerbuch" enthalten. [81]

Musikalisches.

Die von uns kürzlich berichteten Verhandlungen betreffs eines Gastspieles des weltberühmten k. u. k. Hofballmusikdirektors Eduard Strauß haben zu einem positiven Resultat geführt. Derselbe ist mit seiner vollständigen Kapelle aus Wien von der Musikalienhandlung und Konzertagentur von E. Simon (Inh. A. Döring) zu 4 Konzerten, welche am 1., 2., 3. und 4. Pfingstfeiertag im Garten des Konzerthauses stattfinden werden, verpflichtet worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Mai. Für den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen ist von dem Herrn Ober-Präsidenten eine neue Polizei-Verordnung für den Umfang der Provinz Pommern erlassen, welche am 1. Juli d. J. in Kraft tritt und liegt es im Interesse jedes Radfahrers, sich mit den Bestimmungen dieser Verordnung bekannt zu machen. Auf einen Punkt derselben wollen wir besonders aufmerksam machen, weil die darin enthaltene Bestimmung nur zu oft in Vergessenheit kommt, nämlich, daß bei Benutzung der Bankette neben den Fahrstraßen und den für den Radfahrverkehr freigegebenen Fußwegen die Radfahrer den Fußgängern in jedem Falle auszuweichen und bei lebhaftem Fußgängerverkehr langsam zu fahren haben.

— Zu Versuchs- und Vermessungszwecken werden vorübergehend an den Baken auf den Molenköpfen am Südende der Kaiserfahrt in 22,0 Meter Höhe je eine weiße Signallaterne angezündet werden. Das Feuerschiff „Kaiserfahrt" verbleibt an seinem bisherigen Platze.

— In der Woche vom 13. bis 19. Mai kamen im Regierungsbezirk Stettin 45 Erkrankungen und 7 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Scharlach auf, woran 18 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 4 Erkrankungen in Stettin, sodann folgt Diphtherie mit 17 Erkrankungen (3 Todesfälle), davon 7 Erkrankungen in Stettin; an Masern erkrankten 7 Personen, an Darm-Typhus 3 Personen (1 Todesfall) und an Pocken kam 1 Todesfall im Kreise Randow vor.

— Der **Pommersche Fischerei-Verein** hielt am Himmelfahrtstag seine Jahresversammlung in Anklam ab. Die Betheiligung ließ zu wünschen übrig, wie überhaupt in den letzten Jahren das Interesse für den Verein sehr nachgelassen hat, was daraus hervorgeht, daß von 1700 Mitgliedern jetzt nur noch 400 dem Verein angehören. Trotzdem war die fischereitreibende Bevölkerung aus den verschiedensten Gegenden durch Delegirte vertreten, sie kamen von der Elbe, Oder, Peene, den norddeutschen Binnenseen, dem Hafffischereibezirke und vom Küstenfischereibezirke des Regierungsbezirks Stralsund. Mit besonderer Freude wurde die Anwesenheit des Abg. v. Böhlendorff-Kölpin begrüßt. Im Laufe der Verhandlung wurde die schon mehrfach geforderte Abänderung des Fischereigesetzes berathen. Zunächst der Pommersche, dann der Deutsche Fischereiverein haben eine Abänderung des Gesetzes verlangt; diese Abänderung liegt im Entwurf dem Ministerium vor, welches jetzt die einzelnen Vereine befragt. Es soll nach der Regierungsvorlage eine Fischervertretung ins Leben treten, diese aber von der Regierung berufen werden. Die Versammlung beantragte ferner, daß für die Netze der Binnen- und Küstenfischerei eine gleiche Maschenweite eingeführt werde. Weiter wurde von Herrn von Böhlendorff-Kölpin die Frage der Zeesenfischerei angeschnitten und deren Schädlichkeit hervorgehoben. Es wurde gesagt, daß die Fischer zwecks Ablösung der Zeesen mit einer einmaligen Abfindung wohl zufrieden sein würden. Herr von Böhlendorff-Kölpin versprach, nach Kräften für die Interessen der Hafffischerei im Landtage eintreten zu wollen. Ferner wurden von Seiten der Peenefischer Klagen über ungleiche Behandlung in der Fischerei erhoben. Die Frage wurde eingehend besprochen.

— v. Rostken, Major und Bats.-Kommandeur im pomm. Füsilier-Regt. Nr. 34, ist zum Stabe des Inf.-Regts. von Boyen (5. ostpr.) Nr. 41, Wolfinger, Major aggregirt dem Inf.-Regt. Nr. 144, als Bataillons-Kommandeur in das pomm. Füs.-Regt. Nr. 34 — versetzt. Bendemann, Oberstlt., ist mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabs des 2. Armeekorps beauftragt.

— Dem ersten Vorstandsbeamten der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle, Herrn Bankdirektor Bielefeldt, ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

— Wegen Fahnenflucht wird der Kanonier Kösten der 6. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 38 verfolgt; derselbe war bis einschl. 16. d. Mts. nach Zirchow, Kreis Usedom-Wollin, beurlaubt, ist aber bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

Stettin, 26. Mai. Der 25. deutsche Schmiedetag wird gegenwärtig in Magdeburg abgehalten und auch die Stettiner Schmiede-Innung hat ihren Vertreter zu demselben entsandt. Zur Eröffnung waren mit dem Oberpräsidenten von Böttticher die Spitzen der Behörden anwesend. Nach der erstatteten statistischen Uebersicht über das deutsche Schmiede-Innungswesen auf Grund des Handwerksgesetzes vom 26. Juli 1897 sind im deutschen Reiche 994 Schmiede-Innungen, als Zwangs- und freie Innungen, Feuerarbeiter-Innungen, gemischte Innungen u. s. w. vorhanden. Am gestrigen Verhandlungstage wurde eine Resolution angenommen, der königl. Staatsregierung zu unterbreiten, daß entgegen den Ausführungen des Landesökonomiekollegiums eine korrektere Ausführung des Hufbeschlages nicht allein von einer Neuregelung des Hufbeschlagslehr- und Prüfungswesens abhängig zu machen, sondern darauf hinzuwirken sei, daß den Schmieden die nöthige Zeit zur Ausführung des Hufbeschlages gelassen wird und auch die Preise nicht so gedrückt werden, wie es grade jetzt meistens in der Landwirthschaft der Fall ist. Weiter wurde der Verbandsvorstand beauftragt, an höherer Stelle dahin zu wirken, daß die gut eingerichteten Innungsfachschulen als ausreichender Ersatz des allgemeinen Fortbildungsschulunterrichts anerkannt werden.

— Im Bellevue-Garten findet am morgigen Sonntag von Nachm. 4 Uhr ab ununterbrochen — auch während der Vorstellung — Doppel-Konzert der Theaterkapelle und der ungarischen Magnaten-Kapelle Szylazyi Györzy statt. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt. Im Theater gelangt, wie schon mitgetheilt, „Der Hochzeitstag" und „Das Fest der Handwerker" zur Aufführung. Der Montag bringt als zweite Vorstellung im Sudermann-Zyklus „Die Heimath".

* Seitens der **Tiefbaudeputation** wurden vergeben: die Lieferung von siebzig Hydrantensteinen aus Granit an Probstmeyer u. Schmidt für 574 Mark; die Zimmerer- und Schmiedearbeiten zur Unterhaltung der Pfahlgruppen im städtischen Hafengebiet auf das Verwaltungsjahr 1900—1901 an Zimmermeister Schmidt für 9088,50 Mark; die Lieferung von Materialien für den städtischen Bauhof im Verwaltungsjahr 1900—1901 an Kaufmann Theodor Pée für 2126,85 Mark. — Auch seitens der Hochbaudeputation wurden Zuschläge ertheilt, und zwar auf Submissionen, welche den Neubau der Mädchen-Mittelschule betreffen. Die Lieferung der Schulbänke wurde für 6193 Mark an Tischlermeister Kumm vergeben und die Herstellung einer Umgitterung für das Grundstück zum Preise von 4574 Mark an Schlossermstr. Albrecht.

— (Personal-Veränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) Koehnhorn, Oberstlt. beim Stabe des kolberg. Gren.-Regts. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehr-Bezirks Deutsch-Krone ernannt. v. Schon, Major und Bataillons-Kommandeur im Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, zum Stabe des kolberg. Gren.-Regts. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, v. Worgitzky, Major im Füs.-Regt. von Gersdorff (hess.) Nr. 80, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der großherzoglich hess. (25.) Div., als Bataillons-Kommandeur in das Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 — versetzt. Golden, Major und Bataillons-Kommandeur im Inf.-Regt. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehr-Bezirks Graudenz, Bossert, königl. würtemberg. Major, bisher à la suite des Inf.-Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. würtemberg.) Nr. 125, kommandirt nach Preußen, Abtheilungs-Vorstand bei der Gewehr-Prüfungskommission, zum Bataillons-Kommandeur im Inf.-Regt. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, Lehmann, Major und Bataill.-Kommandeur im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehr-Bezirks Deutsch-Eylau — ernannt. v. Zakrzewski, Major aggregirt dem Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. westpreuß.) Nr. 6, als Bataillons-Kommandeur in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 versetzt. v. Luedersdorff, Hauptmann à la suite des Inf.-Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamte des 2. Armee-Korps, beim Landwehr-Bezirk Belgard unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension zum Bezirksoffizier ernannt. Burmester, Hauptmann im Inf.-Regt. von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, zum Kompagnie-Chef ernannt. Mellin, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 129, zum Oberleutnant befördert. Schlabitz, Oberlt. im Inf.-Regt. Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, in das Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 versetzt. Graf von Schlieffen, Major im Generalstabe der 10. Div., in den Generalstab des 2. Armeekorps versetzt. v. Jagow, Oberlt. à la suite des Drag.-Regts. von Wedel (pomm.) Nr. 11, der Charakter als Rittmeister verliehen. Hopf, Oberlt. im 2. pomm. Feldart.-Regt. Nr. 17, unter Enthebung von dem Kommando als Insp.-Offizier an der Kriegsschule in Kassel und Versetzung in das 1. westfälische Feldart.-Regt. Nr. 7, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, zum Batterie-Chef, v. Herff, Oberlt. im Feldart.-Regt. Nr. 53, unter Versetzung in das 2. pomm. Feldart.-Regt. Nr. 17, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, zum Batterie-Chef — ernannt. Herrfahrdt, Lt. im 2. pomm. Feldart.-Regt. Nr. 17, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert. v. Sausin, Hauptmann beim Stabe des pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2, zum Major befördert. v. Eickstedt, Rittmeister und Komp.-Chef im pomm. Train-Bataillon Nr. 2, in das großherzoglich hess. Train-Bat. Nr. 25, Jung, Oberlt. im westfäl. Train-Bat. Nr. 7, unter Beförderung zum Rittmeister, vorläufig ohne Patent, als Komp.-Chef in das pomm. Train-Bat. Nr. 2 — versetzt. Schwarz, Oberlt. à la suite des Inf.-Regts. Nr. 146, dessen Kommando zur Dienstleistung bei dem pomm. Train-Bat. Nr. 2 bis Ende November d. J. verlängert. Runge, Lt. im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zur Dienst-

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Stettin, den 26. Mai 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Mauersand und gelöschtem Kalk zum Neubau des Verwaltungsgebäudes für die alte Gasanstalt an der Pommerensdorferstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 6. Juni 1900, Vormittags 10½ Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von je 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Hundesteuermarken pro I. Halbjahr 1900 in Stettin und den neuen Vororten ist beendet.

Jeder Hund, welcher fortan nicht die Steuermarke für das laufende Halbjahr trägt, wird aufgegriffen werden.

Dies bringen wir unter Hinweis auf die Bestimmung des § 19 der Hundesteuerordnung vom 10. 3. 97 zur öffentlichen Kenntniß.

Demnach ist jeder Hundebesitzer, dessen Hund an öffentlichen Orten ohne die vorgeschriebene Marke aufgegriffen wird, mit einer Geldstrafe bis zu 3 ℳ zu belegen.

Stettin, den 25. Mai 1900.

Der Magistrat,
Abtheilung für die Steuerverwaltung.

leistung beim Festungsgefängniß in Spandau kommandirt. Gebell, Fähnrich im Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, Koeppen, Fähnrich im 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, Kröll, Fähnrich im Inf.-Regt. Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, Oelrichs, Fähnrich im Ulanen-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, — zu Leutnants befördert. Scheunemann, Oberlt. der Feldart. 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Stettin, Frhr. v. Maltzahn, Oberlt. der Kav. 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Anklam, Gerber, Lt. der Kav. 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Belgard — der Abschied bewilligt. Dr. Hauptner, Oberstabsarzt 1. Klasse und Regts.-Arzt des Kür.-Regts. Königin (pomm.) Nr. 2, zum kolberg. Grenadier-Regt. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, Dr. Buchholz, Oberstabsarzt 1. Klasse und Regts.-Arzt des kolberg. Gren.-Regts. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, zum Kür.-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2 — versetzt.

— Die „Hamburger Sänger" treten in der Philharmonie nur noch an wenigen Abenden auf, morgen ist ihr letztes Sonntagsauftreten. Während ihres Hierseins haben sich dieselben schnell die Gunst des Publikums durch ihre lustigen Darbietungen erworben und eine ganze Anzahl ihrer Gesänge sind volksthümlich geworden. Sicher werden auch die letzten Tage noch ein zahlreiches Publikum anlocken.

— Gestern hat die landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahnstrecke Ostswine-Misdroy stattgefunden.

— Im Elysium-Theater beginnt am Montag Meta Illing aus Hamburg in dem Voß'schen Drama „Alexandra" ein kurzes Gastspiel. Der Künstlerin geht ein bedeutender Ruf voraus, und wird ihr in der Presse nachgerühmt, daß sie in der Darstellung leidenschaftlicher Frauen wohl das Vollkommenste erreicht, was menschliche Gestaltungskraft zu leisten vermag.

— Im Abgeordnetenhause ist die Interpellation wegen des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung nach Pfingsten am 7. Juni gesetzt worden. Die bösen Folgen der Hinzögerung der Kanalvorlage machen sich immer klarer bemerkbar. Wie man aus Köln meldet, empfiehlt angesichts der freisinnigen Interpellation über den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin die „Köln. Volkszig." der Regierung, den Mittelland-Kanal fallen zu lassen. Mit diesem sei nun einmal nicht mehr durchzukommen; andere Kanalprojekte seien aber lebensfähig und aussichtsvoll. Es sei zweckmäßig, nicht hartnäckig auf den aussichtslosen West-Ostkanal zu bestehen, sondern den Plan aufzugeben, um Süd-Nordkanäle in Angriff zu nehmen.

* Dem Bericht über die Thätigkeit der Ortsgruppe Stettin des Riesengebirgsvereins für das Jahr 1899 entnehmen wir folgende Angaben von allgemeinerem Interesse: Die Mitgliederzahl ist von 252 auf 314 gestiegen, der Zuwachs beträgt somit nahezu 25 Prozent. Neben den Monatsversammlungen, deren im Berichtsjahr 9 abgehalten wurden, sorgten kleinere und größere gesellige Veranstaltungen für den Zusammenschluß der Mitglieder. Vom Hauptvorstande wurden dem Verein 200 Mark überwiesen, die zu einer Schülerreise in das Reich Rübezahls bestimmt waren. Die Fahrt selbst mußte leider auf das nächste Jahr verschoben werden, die Baarsumme ist bis dahin bei einer Sparkasse angelegt. Die Kasse hatte eine Einnahme von 989 Mark, der in Ausgabe rund 979 Mark gegenüberstehen, an den Hauptvorstand wurden 628 Mark abgeführt.

* Die von den Thierschutzvereinen ins Leben gerufene Propaganda für den Ersatz der Ziehhunde durch Esel hat, wie mehrfache Anfragen beweisen, auch hier bereits Boden gefaßt und erklärt der Vorstand des hiesigen Vereins sich gern bereit, bei der Anschaffung von Zugeseln Vermittlerdienste zu leisten. Der Preis eines solchen Thieres stellt sich einschließlich des Zolles auf 90 Mark, die Unterhaltungskosten betragen etwa 40 Pf. für den Tag.

* Das Spezialitäten-Theater der Bock-Brauerei erfreute sich am Himmelfahrtstage eines ungemeinen starken Zuspruchs, ein nach Tausenden zählendes Publikum füllte den Sommergarten. Die morgige Sonntagsvorstellung beginnt wieder um 5 Uhr Nachmittags.

Praktisches für den Haushalt.

Um Staub aus den Augen zu entfernen, hält man sie in klares Wasser, öffnet und schließt sie mehreremale schnell hintereinander und entfernt so den Staub durch das Spülen.

Zur Entfernung des Glanzes von getragenen Kammgarnstoffen genügt ein mehrmaliges Bürsten mit einer Auflösung von 25 Gramm Salmiak und 25 Gramm Salz in 50 Gramm Wasser. Auch schon das wiederholte Ueberwischen mit Benzin und Nachreiben mit reinen Tüchern läßt den Glanz mehr oder weniger verschwinden.

Alabaster und Marmor kittet man mit in dünner Lösung von arabischem Gummi zu Brei verrührtem Gips. Der Kitt wird in einem Tage hart.

Bewahrung des Kaffee-Aromas. Der gebrannte Kaffee, wenn er lange steht, verliert bekanntlich leicht sein Aroma. Um dies zu vermeiden, fügt man auf 1 Kilogramm Kaffee sofort nach dem Brennen 2 Löffel gestoßenen Zucker hinzu. Dieser umgiebt im Augenblick den Kaffee und saugt das Aroma in sich hinein. Auf diese Weise aber hat man einen vorzüglichen und auch kräftigen Kaffee.

Wasserflecke aus gebeizten Eichenmöbeln entfernt man mit Erfolg mit Beize, die aber genau mit der Schattirung der eichenen Möbel übereinstimmen muß. Die betreffenden Stellen werden mit einem leinenen Läppchen, das mit der Beize befeuchtet ist, übergerieben, und sofort verschwinden die Flecke. Die Beize erhält man beim Tischler.

Vermischte Nachrichten.

— [Romantische Heirathen am Goldenen Horn.] Zwei Eheschließungen zwischen hochgestellten Mohamedanern und Christinnen haben kürzlich die vornehme Gesellschaft von Pera in einige Aufregung versetzt. Die einzige Tochter des dortigen amerikanischen Vizekonsuls Tewey, eine junge Wittwe, erhörte die Liebeswerbungen eines reichen Egypters in Konstantinopel und verlobte sich mit ihm. Kurz vor dem Trauungstage stellte der Vater der Braut, welcher wußte, daß die Mohamedaner die fatale Gepflogenheit haben, christliche Ehefrauen den Eltern wieder zurückzusenden, sobald sie ihrer überdrüssig sind, an den Bey das Verlangen, seiner Tochter 300 000 Mark für den Fall einer Trennung auszusetzen. Eddin Bey bezeigte keine große Neigung das zu thun, und so verweigerte Tewey der Verbindung seinen Segen. Die junge Wittwe, die den Geliebten aber nicht aufgeben wollte, ließ sich von ihm entführen. Sofort begab sich der Vizekonsul zum Palaste des Sultans und überreichte ein Gesuch, in dem er Abdul Hamid darum anflehte, ein Machtwort in dieser Angelegenheit zu sprechen. Der Sultan gab auch ein Irade heraus, das der Braut befahl, unverzüglich in ihr väterliches Haus zurückzukehren und ihre Eltern um Verzeihung zu bitten. Dem Bey aber wurde angedroht, daß er sein einträgliches Amt verlieren sollte, wenn er nicht ohne Zeitverlust die Entführte heirathen und ihr das vom Vater gewünschte Vermögen sicherstellen würde. In wenigen Tagen waren alle diese Befehle ausgeführt. Fast zu gleicher Zeit mit dieser Trauung wurde die noch größeres Aufsehen erregende Eheschließung des Zeremonienmeisters im Yildiz-Kiosk mit einer studirten Engländerin, der Zahnärztin Doktor Hornik, vollzogen. Seine Excellenz Abdul Rezzak Bey ist eine wohlbekannte Persönlichkeit in türkischen und europäischen Gesellschaftskreisen. Auch diese Hochzeitsfeier verlief nach streng mohamedanischem Ritus. Männliche und weibliche Gäste wurden sogleich getrennt, und während die ersteren als Trauzeugen fungirten, durften die Damen nur hinter einer verschlossenen Thür stehen und zuhören, ohne gesehen zu werden. Nachdem der Imam (Priester), der die Braut zu seiner Rechten, den Bräutigam zur Linken, mit den Zeugen einen Kreis bildete, die Ehe eingesegnet hatte, schwor Abdul Rezzak vor Gott und den Menschen, daß er niemals von seinem Recht zur Polygamie Gebrauch machen würde. Dann unterzeichneten beide Theile den Ehevertrag, und nach einem auserlesenen kleinen Frühstück reiste das Paar ab. Die junge, sehr hübsche Gemahlin des Zeremonienmeisters wird ihren Beruf als Dentistin nicht ganz aufgeben — eine Laune, die ihr Gatte ihr erfüllen mußte. Sie hat aber nur die Erlaubniß, Frauen und Kinder zu behandeln.

— In Göttingen hat ein Mechaniker (C. F. Dieckmann) ein Instrument erfunden, das für alle Besitzer und Besucher von Aussichtsthürmen und Terrassen von großem Interesse ist, einen Orientirungs-Automaten, ein Fernrohr, das selbstthätig den Namen eines jeden Aussichtspunktes angiebt, auf den man es richtet.

— Zum Konitzer Mord wird gemeldet, daß zu der am morgigen Sonntag stattfindenden Beerdigung der Leichentheile des ermordeten Winter Abordnungen von Berlin, Dresden, Breslau und anderen Orten angemeldet sind, es handelt sich dabei um antisemitische Abordnungen und werden dieselben kaum dazu beitragen, die Stimmung ruhiger zu gestalten. Die Polizeimacht wird durch Gendarmerie bedeutend verstärkt werden, doch ist es unrichtig, daß für den Begräbnißtag die Langfuhrer Husaren nach Konitz dirigirt sind. Es wird bei der Trauerfeierlichkeit, die nach den getroffenen Vorbereitungen eine äußerst würdige zu werden verspricht, kaum zu Ausschreitungen kommen. Bei dem Trauerzuge werden dem Sarge die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums (Prima, Sekunda und Tertia) vorangehen. Ein größeres Gefolge aus allen Kreisen der Bevölkerung ist zu erwarten; u. A. sollen auch mehrere Vereine — wenn auch nicht äußerlich kenntlich — sich anschließen wollen. Soweit bis jetzt bekannt, wird — wenn dies nicht vom Schüllerchor geschieht — der Gesang am Grabe durch den evangelischen Kirchengesangverein ausgeführt werden. — Von den Körpertheilen fehlen noch immer der linke Arm, das rechte Bein, der linke Unterschenkel und die Eingeweide. Der Bund vom „weißen Kreuze" ließ dem Vater des ermordeten Ernst Winter eine Sargspende mit Widmung zugehen.

— Aus Amstetten in Oesterreich wird folgender eigenthümliche Fall berichtet: In der Stadtpfarrkirche sollte die Trauung eines Paares stattfinden. Als die Zeremonie beginnen sollte, ging wohl der Bräutigam zum Altar, aber die Braut blieb in der Bank sitzen und konnte weder durch den Meßner noch durch die Hochzeitsgäste bewogen werden, zum Altar zu treten, um das bindende „Ja" zu sagen. Da alle Versuche, die Braut an den Altar zu führen, vergeblich blieben, mußte die Trauung unterbleiben. Wie man erzählt, soll der bedeutend ältere und schon zweimal verwittwete Bräutigam seine ersten beiden Frauen nicht besonders zart behandelt haben. Dies dürfte auch der Grund gewesen sein, warum die Braut, die hiervon erst am Hochzeitstage durch einen der Hochzeitsgäste Kenntniß erlangt hatte, im entscheidenden Moment, für die Zukunft fürchtend, die Trauungszeremonie vereitelte.

Petersburg, 25. Mai. In der Stadt Kisljar, in Südrußland, hat in Folge eines heftigen Sturmes ein Durchbruch des Dammes stattgefunden. Die ganze Stadt ist überschwemmt, alle Habe ist vernichtet, und das Elend der Bewohner ist grenzenlos.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 26. Mai. Die Londoner Nachrichten über Friedensangebote seitens des Präsidenten Krüger über eine Umfrage bei den Burengeneralen oder über eine Art Volksabstimmung über die Unterwerfung sind völlig erfunden. Beide Republiken sind nach wie vor zum äußersten Widerstand entschlossen.

Die Transvaal-Gesandtschaft giebt trotz der ablehnenden Haltung Mac Kinleys nicht die Hoffnung auf die Einmischung einer Großmacht auf und richtet ihre Blicke nunmehr auf den Zaren.

Alst, 26. Mai. Die hiesigen liberal-sozialen und christlich-demokratischen Arbeiterverbände haben sich dahin geeinigt, fortan auf jede Ausstandsbewegung zur Erlangung höherer Lohnsätze zu verzichten und ihre Forderungen den Arbeitgebern durch gemeinsam ernannte Delegirte vorzutragen.

Paris, 26. Mai. Der vom Kriegsminister Gallifet erwähnte und verabschiedete Offizier, welcher geheime mit der Dreyfus-Angelegenheit in Verbindung stehende Dokumente entwendet und kopirt hatte, ist der aus dem Elsaß gebürtige Offizier Mrisch.

Der Sohn des Generals Miribel, welcher als Leutnant im 25. Dragoner-Regiment steht, wurde gestern durch einen Sturz vom Pferde schwer verletzt.

Paris, 26. Mai. Die Abendblätter weisen die Meldung des „Daily Expreß", wonach eine Anzahl aus Sydney kommender, mit Waaren gefüllter Kisten, die augenblicklich noch in der Ausstellung seien, die Pest aus Australien eingeschleppt hätten, als Verleumdung zurück.

London, 26. Mai. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen nur wenige Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Die „Morningpost" stellt die Frage, ob Lord Roberts versuchen werde, den Vaalfluß zu überschreiten, bevor noch die Eisenbahn und die Brücke von Rhenoster in Stand gesetzt sei. — „Daily Telegr." ist der Ansicht, es werde nur noch eine große Schlacht geschlagen werden, entweder am Vaalfluß, oder unter den Mauern von Johannesburg.

Der ministerielle Kandidat Peel wurde in Manchester mit 2939 Stimmen gegen seinen liberalen Gegner zum Abgeordneten gewählt. Die ministerielle Majorität hat sich seit den letzten Wahlen verdreifacht.

Der Birminghamer „Daily Argus" erfährt, die Regierung habe sich für die unverzügliche Auflösung des Parlaments entschieden. Die Berufung an das Land werde erfolgen, sobald die britischen Truppen in Südafrika einen Erfolg errungen hätten, der entscheidend genug sei, um als den Ausgang des Krieges feststellend betrachtet zu werden. Die Wähler würden angegangen werden, sich über die Bedingungen der künftigen Verwaltung der beiden Republiken zu erklären. Chamberlain solle dieses Verfahren vorgeschlagen haben.

Aus Kairo wird gemeldet: Ein großer albanesischer Häuptling mit seinen Anhängern hat sich im egyptischen Sudan unterworfen. Die Unruhen im Süden sind noch nicht beendet. Die Frage einer neuen Expedition wird bereits aufgeworfen.

Newyork, 26. Mai. Das fünfte Festessen des Klubs englischer Schulen und Universitäten fand gestern in Anwesenheit von ca. 100 Mitgliedern und Gästen statt. Während desselben wurden Briefe der Königin von England, des Admirals Dewey und Anderer mehr verlesen. Chamberlain sandte ein Telegramm, in welchem er sein Bedauern darüber ausspricht, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten in Betreff des südafrikanischen Krieges getheilt sei, und erklärt, es falle ihm schwer, zu glauben, daß England für seine Sympathien zu Gunsten der Vereinigten Staaten während des spanisch-amerikanischen Krieges nicht mit gleicher Sympathie in diesem Augenblick von Seiten des amerikanischen Staates belohnt werde. Lord Roseberry erklärt in einem Briefe, die Vereinigten Staaten würden aus dem jetzigen Kriege dieselben Vortheile ziehen, wie England selbst. England übernehme alle Lasten und zähle auf die moralische Unterstützung der Vereinigten Staaten. Der Gouverneur des Staates von Ohio antwortete auf einen Toast, wenn England keine Freunde auf dem Kontinent besitze, so befinde es sich in derselben Lage wie die Amerikaner. Admiral Dewey hätte gern die deutschen Vettern vor Manila in den Grund gebohrt, doch war er hierzu nicht genügend provozirt worden. „Wenn die Deutschen unsere wirklichen Gefühle kennen lernen wollen, so mögen sie nur die Dinge in unbedeutenden Fragen weiter auf die Spitze treiben."

Telegraphische Depeschen.

Paris, 26. Mai. Aus Petersburg wird gemeldet: Die öffentliche Subskription zum Ankauf eines Ehrenpokals für den General Cronje hat bereits 5000 Franks ergeben.

Graf Christian Esterhazy hat an die Kanzlei das Gesuch gerichtet, seinen Namen umändern zu dürfen.

Washington, 26. Mai. Die Buren-Delegirten veröffentlichen eine Note, in der sie mittheilen, daß es ihnen unmöglich ist, allen Einladungen amerikanischer Städte nachzukommen. Sie beabsichtigen, so schnell es die Umstände erlauben, nach Hause zurückzukehren. Nur auf die Bitte mehrerer amerikanischer Persönlichkeiten hin haben sie beschlossen, noch einige Tage in den Vereinigten Staaten zu verweilen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 26. Mai wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 148,00 bis 151,00, Weizen 150,00 bis 151,50, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 137,00 bis 140,00, Kartoffeln 40,00 bis 46,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 149,50, Weizen 151,00, Gerste 133,00, Hafer 138,00 bis —,— Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 140,00 bis 142,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 132,00, Kartoffeln 40,00 bis 42,00 Mark.

Stolp: Roggen 135,00 bis 140,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis 140,00, Kartoffeln 50,00 bis 52,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen —,—, Gerste 140,00, Hafer 140,00 Mark.

Neustettin: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 133,50 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, Weizen 160,00, Hafer 133,50 Mark.

Stralsund: Roggen 143,50 bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 142,50 bis —,—, Hafer 130,50 bis —,—, Saatgerste —,—, Kartoffeln 37,50 bis 40,00 Mark.

Anklam: Roggen 145,00 bis 147,00, Weizen 149,00 bis 152,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 147,00, Weizen 152,00, Gerste 135,00, Hafer 130,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 25. Mai.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 151,00, Weizen 153,00, Gerste —,— Hafer 146,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 142,00 bis 143,00, Weizen 148,50 bis 155,00, Gerste 132,00 bis 135,00, Hafer 129,00 bis 132,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 25. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 155,50 Mark, Weizen 177,25 Mark.

Liverpool: Weizen 170,25 Mark.

Odessa: Roggen 154,00 Mark, Weizen 168,50 Mark.

Riga: Roggen 152,75 Mark, Weizen 172,00 Mark.

Magdeburg, 25. Mai. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Mai 10,70 G., 10,75 B., per Juni 10,72½ G., 10,75 B., per Juli 10,82½ G., 10,85 B., per August 10,92½ G., 10,95 B., per September 10,70 G., 10,75 B., per Oktober-Dezember 9,60 G., 9,65 B. Stimmung behauptet.

Bremen, 25. Mai. Raffinirtes Petroleum loko 6,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 36½ Pf., Armour shield in Tubs 36½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37½ Pf. — Speck ruhig.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — W. J. Die Zahlung der Steuern ist vom Lebensalter nicht abhängig, auch nach vollendetem 60. Lebensjahr muß das Einkommen versteuert werden. — Germ. 1. In Stettin giebt es keine Firma, welche gebrauchte Stahlfedern kauft, die Ansicht, daß gebrauchte Stahlfedern zur Fabrikation von Uhrfedern benutzt würden, ist irrig. 2. Steuerpflichtige, welche bei der Veranlagung übergangen sind, haben zwar nicht die gesetzliche Verpflichtung, sich zu melden; werden sie jedoch später ermittelt, so sind sie zur Entrichtung des entzogenen Betrages für die letzten drei Rechnungsjahre verpflichtet. — A. 20. Wenn Sie von der Dame keine schriftliche Verpflichtung auf Zahlung der 500 Mark erhalten haben oder diese Verpflichtung vor Zeugen nicht bestätigt ist, wird eine Klage den erwünschten Erfolg nicht haben. — Ludwig M. in G. Seit dem Inkrafttreten der Gewerbe-Ordnung hat die Unterscheidung zwischen Stadt und Land in Bezug auf den Gewerbebetrieb und die Ausdehnung desselben aufgehört. — M. 1. Wenn es sich um eine ländliche Wohnung handelt, so gilt gesetzlich der Jahreskontrakt. 2. Bei monatlicher Miethszahlung ist 14tägige Kündigung (am 15. für den 1.) gesetzlich zulässig. — Minna L. Dieselben Waaren, wie solche Ihnen in dem Zirkular von außerhalb angeboten sind, erhalten Sie in derselben Güte, zum größten Theil sogar noch billiger, in den hiesigen Geschäften, und Sie haben dabei den Vortheil, daß Sie die Waaren selbst auswählen und vor dem Einkauf prüfen können. Dazu kommt, daß es der Lokalpatriotismus erfordert, die hiesigen Geschäftsinhaber zu unterstützen. — M. K. hier. Dreyfus wurde vom Revisionsgericht verurtheilt, dann aber begnadigt.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 27. Mai.

Veränderlich, vielfach starke Wolkenbildung mit Niederschlägen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: B. Trampedach [Stettin]. Eine Tochter: F. Dahms [Kienwerder]. Moritz Moses [Pyritz].

Verlobt: Frl. Emma Prinz mit den Postassistenten Herrn Emil Thiel [Greifswald-Stralsund].

Gestorben: Frau Friederike Krüger geb. Kummerow [Kammin]. Wittwe Henriette Uecker, 69 J. [Kolberg]. Frau Charlotte Schröder, geb. Lehmann, 33 J. [Rathsdamnitz]. Frau Auguste Walter geb. Karge, 22 J. [Greifenhagen]. Rentier Karl Pagel, 62 J. [Kl.-Jestin]. Paul Müller, 1 J. [Kolberg]. Früh. Schneidermeister Rudolf Schleich, 70 J. [Altdamm].

Wasserstand.

Stettin, 26. Mai. Im Revier 5,49 Meter.

Hamburg, den 25. Mai 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **„Allemannia“**, 22. Mai 5 Uhr 30 Min. Vorm. in Hamburg.
„ **„Andalusia“**, 23. Mai 6 Uhr Nachm. in Saigon.
„ **„Armenia“**, 24. Mai in Yokohama.
„ **„Assyria“**, 22. Mai in Baltimore.
„ **„Athesia“**, 23. Mai 5 Uhr Nachm. von Philadelphia nach Hamburg.
S.D. **„Auguste Victoria“**, 24. Mai 12 Uhr Mittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
D. **„Australia“**, von Hamburg nach West-Indien, 24. Mai 4 Uhr 30 Min. Nachm. Dover passirt.
„ **„Bengalia“**, von Baltimore nach Hamburg, 21 Mai 3 Uhr 55 Min. Nachm. Cuxhaven passirt
„ **„Bulgaria“**, von Baltimore nach Hamburg, 24 Mai 10 Uhr Vorm. Scilly passirt.
„ **„Castilia“**, von Hamburg via Havre nach West-Indien, 24. Mai 12 Uhr Mittags von Grimsby.
„ **„Christiania“**, 24. Mai 5 Uhr Nachm. von Newyork via Neapel nach Genua.
S.D. **„Columbia“**, von Newyork nach Hamburg, 25. Mai 5 Uhr 30 Min. Vorm. von Cherbourg.
D. **„Croatia“**, 21. Mai in St. Thomas.
„ **„Frisia“**, von St. Thomas nach Hamburg, 23. Mai 6 Uhr Nachm. von Havre.
„ **„Georgia“**, von Genua nach Newyork, 23. Mai 8 Uhr Nachm. von Neapel.
„ **„Hispania“**, von Stettin via Halifax nach Newyork, 21. Mai 2 Uhr Nachm. Dover passirt.
„ **„Hungaria“**, von St. Thomas nach Hamburg, 22. Mai 2 Uhr Nachm. in Havre.
S.D. **„Kaiser Friedrich“**, von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach Newyork, 25. Mai 5 Uhr Vorm. Dover passirt.
D. **„Lady Armstrong“**, 22. Mai 10 Uhr Vorm. von Newyork via Kopenhagen nach Stettin.
„ **„Patricia“**, von Newyork nach Hamburg, 24. Mai 6 Uhr 45 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **„Polaria“**, 20. Mai in St. Thomas.
„ **„Polynesia“**, von St. Thomas nach Hamburg, 23. Mai 7 Uhr Nachm. von Havre.
„ **„Pretoria“**, von Hamburg nach Newyork, 22. Mai 6 Uhr 45 Min. Nachm. von Plymouth.
„ **„Sambia“**, 22. Mai in Tsintau.
„ **„Sarnia“**, 24. Mai von Kobe nach Shanghai.
„ **„Scotia“**, 21. Mai 10 Uhr Vorm. von Buenos-Aires nach Genua.
„ **„Sicilia“**, 22. Mai 3 Uhr Nachm. von Genua nach dem La Plata.
„ **„Suevia“**, 23. Mai 6 Uhr Nachm. in Saigon.
„ **„Westphalia“**, 24. Mai 5 Uhr Nachm. von Montreal nach Hamburg.

Stettin, den 21. Mai 1900.

Bekanntmachung

betreffend die Pferdemusterung in Stettin.

Nach § 2 der neuen Pferde-Aushebungs-Vorschrift vom 3. Februar 1900 findet alljährlich eine Vormusterung des Pferdebestandes sowie der Wagen und Geschirre statt.

In diesem Jahre wird diese Musterung im Bezirk der Stadt Stettin **vom 31. Mai bis 9. Juni** in nachfolgender Reihenfolge und auf folgenden Plätzen abgehalten werden:

1. **Am 31. Mai, Vormittags 8 Uhr, auf dem Holzmarkt**
   1. Polizei-Revier, Schutzmannsbezirk Nr. 15 bis 20.
2. **Am 31. Mai, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Marktplatz an der grünen Schanze**
   2. und 3. Polizei-Revier.
3. **Am 1. Juni, Vormittags 8 Uhr, in der Karkutschstraße**
   6. Polizei-Revier, Schutzmanns-Bezirk 1 bis 10.
4. **Am 1. Juni, Nachmittags 1 Uhr ebendaselbst**
   6. Polizei-Revier, Schutzmanns-Bezirk 11—20.
5. **Am 2. Juni, Vormittags 8 Uhr, auf dem Platz an der Schillerstraße**
   4. Polizei-Revier.
6. **Am 2. Juni, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Marktplatz an der Pölitzerstraße**
   5. Polizei-Revier (ausschließlich Nemitz).
7. **Am 6. Juni, Vormittags 8 Uhr, auf dem Exerzierplatz bei Fort Preußen**
   7. Polizei-Revier.
8. **Am 6. Juni, Nachmittags 1 Uhr, ebendaselbst**
   8. Polizei-Revier, Schutzmannsbezirk 1—10.
9. **Am 7. Juni, Vormittags 8 Uhr, auf dem Marktplatz an der Langenstraße**
   9. Polizei-Revier (Grabow), Schutzmannsbezirk 1—10.
10. **Am 7. Juni, Nachmittags 1 Uhr, ebendaselbst**
    9. Polizei-Revier, Schutzmannsbezirk 11 bis 20.
11. **Am 8. Juni, Vormittags 8 Uhr, auf dem Exerzierplatz bei Fort Preußen**
    8. Polizei-Revier, Schutzmannsbezirk 11—20.
12. **Am 8. Juni, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Platz am Grabower Güterbahnhof**
    10. Polizei-Revier (Ober- und Unter-Bredow.)
13. **Am 8. Juni, Nachmittags 2½ Uhr, an der Nemitzerstraße zwischen der Jasenitzer Eisenbahn-Ueberführung und dem Dorfe Nemitz**
    Polizei-Bezirk Nemitz.
14. **Am 9. Juni, Vormittags 8 Uhr, auf dem Holzmarkt**
    1. Polizei-Revier, Schutzmannsbezirk 1 bis 7.
15. **Am 9. Juni, Nachmittags 1 Uhr, ebendaselbst**
    1. Polizei-Revier, Schutzmannsbezirk 8 bis 14.

Die Besitzer von Pferden und Fahrzeugen werden aufgefordert ihre Pferde und Fahrzeuge **mindestens eine Stunde vor Beginn der Musterung** auf den für sie in Betracht kommenden Plätzen pünktlich zu gestellen, mit Ausnahme:

a) der Fohlen warmblütiger Schläge unter vier Jahren,
b) der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter 3 Jahren,
c) der Hengste,
d) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
e) der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuche oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollblutheugst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
f) derjenigen Mutterstuten in den Remonte-Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckschein über sechs Monate tragend sind oder noch nicht länger als vor acht Wochen abgefohlt haben. auf Antrag des Besitzers,
g) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
h) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
i) der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
k) der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

In den unter d bis i aufgeführten Fällen sind vom Revier-Vorstand ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer d) auch der Deckschein beizufügen ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Mitglieder der regierenden deutschen Familien;
2. die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschafts-Personal;
3. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
4. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes nothwendigen Pferde;
5. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß;
6. die Königlichen Staatsgestüte.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde sowie ihre vom Polizei-Revier zur Vorführung bestimmten Fahrzeuge nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, verfallen nach § 27 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 in eine Geldstrafe bis zu 150 Mark und haben außerdem zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde und Fahrzeug vorgenommen wird.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 22. Mai 1900.

Bekanntmachung.

Die Erdabtragsarbeiten behufs Herstellung der Feldstraße vorlängs der neuen Gasanstalt II sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 30. Mai 1900,
Vormittags 12 Uhr,

im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Berliner Börse

vom 25. Mai 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,40 G
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,75
„	3 Mt.	212,90 G
Warschau	8 Tg.	215,85 G

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,45
20-Francs-Stücke	16,30
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische „	81,20
Englische „	20,47
Französische „	81,50
Holländische „	168,95
Oesterr. „	84,60
Russische „	216,35
„ Zollcoupons	324,20 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,00
„ „ „	3½	95,00
„ „ „	3	85,90 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	94,80
„ „ „	3½	95,00
„ „ „	3	86,25

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	93,90
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	92,10 G
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,00 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hamm. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	91,20
Pommersche „	3½	92,75
Posener „	3½	—,—
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
„	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,10 G
„	4½	107,20 G
„	4	103,50 B
„	3½	96,20
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„	3½	92,90 G
„	3	82,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	95,00
Ostpreußische „	3½	92,00 B
„	3	82,50
Pommersche „	3½	93,70
„	3	82,80 G
Posensche 6—10 „	4	100,80
Serie C. „	3½	93,25 G
„	3	82,50 G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	92,30 G
„	3	82,50
Schlesische, alte „	3½	—,—
A. C. D. „	3½	96,25
„	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	100,00 B
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westfälische „	4	99,80 B
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	94,00 G
„	3	82,50 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,20 B
„	3½	—,—
Pommersche „	4	100,80 G
„	3½	92,70 G
Posensche „	4	100,20 G
„	3½	—,—
Preußische „	4	100,20 G
„	3½	92,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,80
„	3½	—,—
Sächsische „	4	100,10 B
Schlesische „	4	100,60 G
„	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	100,10 G
„	3½	92,70 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	—,—
Bayer „	4	161,25
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	129,60 G
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,40
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker „ „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,30
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	125,75

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	81,75
„ innere	4½	70,20 G
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	89,60 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,50 B
„ Stadt	6	39,80
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	65,00
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,80 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	94,80 G
Lissabon. Stadt	4	67,90
Mexican. Anl. k.	6	99,20 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,20
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	96,25 G
„ Credit- „	—	336,30
„ 1860er L.	4	136,70 G
„ 1864er L.	—	341,25 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,40 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	98,80
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	93,40
Schw. Hyp. 1904	4	98,00 B
Serb. Gb.-Pfdbr.	5	96,00 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	72,90 G
Türk. Admin.	5	99,00 B
„ 400 Frcs.-L.	—	115,75
Ungar. Gold-Rente	4	96,25
„ Kronen-R.	4	91,20 G
„ Staats-R. 1897	3½	81,40 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,00 G
Bsch.-Hamb. 1—13. 15	3½	90,00 G
„ „ 14	3½	90,25 G
„ „ 16. 17	4	98,25 G
„ unk. 1905 18	4	99,50 G
„ 19	3½	90,00 G
„ 1910 20	3½	92,50 G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	116,00 B
„ „ „ „ „ II.	3½	110,40
„ „ „ „ „ 5	3½	92,25
„ „ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,10 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	111,50
„	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,00
„ alte	3½	92,00
Hannov. Bderd.	3½	95,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	100,00 G
„ „ „	3½	92,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,20 G
„ Präm. Pf.	4	130,40 G
Mitteld.-B.-Cred Pf	3½	92,00 G
„ 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 8	4	98,70 G
„ 9	3½	92,40 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	98,75 G
„ 11. 12	4	100,00 G
„	3½	91,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,50 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	91,00 G
„ „ 1909	4	100,20 G
„ Com.	3½	91,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	115,00 G
„	3½	92,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,75 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,00 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,50 G
Sächsische	3½	92,60
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
„	4	99,80 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,50 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	137,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Landeisb.	132,90 G
Bröltaler	93,60 B
Crefelder	107,50 G
Dortmund G. Ensch.	173,00 G
Eutin-Lübeck	60,50 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	145,25 G
Marienburg-Mlaw.	77,75 G
Ostpr. Südbahn	90,40

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	172,00
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Akt.

Aachen. Kleinb.	138,90 G
Allgem. Deutsche	133,50
„ Loc. u. Strb.	175,75
Barmen-Elberfeld	228,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	133,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	169,50 G
„ Straßenbahn	290,00 G
Electr. Hochbahn	116,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	227,75
Hamburger „	172,25
Magdeburger „	170,00
Stettiner „	137,00

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,50
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,75 G
Breslauer Rhederei	123,25 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	126,60 B
Hansa, Dampf.	155,10 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	87,00 B
Nordd. Lloyd	124,50 G
Schles. Dampfer-Comp.	—,—
Neue Stett. Dampf.-Co.	91,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,80 G
Bergisch-Märkische	152,20 G
Berliner Bank	114,50
„ Handels-Ges.	157,25 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	130,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	197,10 B
„ Genossenschaft	112,30 G
Disconto-Comm.	186,90 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	151,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	105,25 G
Königsberger V.-B.	113,25 G
Leipziger Bank	168,90 G
„ Credit	193,00 G
Magdeburger Bk.-B.	121,80 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	126,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,50 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
„ Credit-Bank	112,00 G
Nationalbank i. D.	137,25 G
Nordd. Credit-Anstalt	124,60 G
„ Grundkredit	92,00 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,00 G
Pr. Central-Bod.	160,50 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,60 G
Reichsbank	157,60
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,60 G
Westdeutsche Bank	125,90 G
„ Bodencred.	111,10 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	123,00 G
Bockbrauerei	182,00 G
Böhm. Brauhaus	227,00 G
Patzenhofer	225,25 G
Pfefferberg	252,25 G
Schöneberg Sch.	194,90
Schultheiß	248,10
Bochumer	225,25 G
Germania Dortmund	196,90 B
Accumulator-Fabrik	136,25 B
Allgem. Berl. Omnibus	220,75 G
Allgem. Elektricitäts-G.	243,75 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	210,00 B
„ Packetfahrt	114,25 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	310,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	154,50 G
Bredower Zuckerfabrik	75,25 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	314,50 G
„ Spiegelglas	167,00 G
„ Steinzeug	295,00 G
„ Waffen u. M.	247,00 G
Donnersmarck-Hütte,	258,25 G
Dortmund Union C.	122,00 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	139,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	160,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	150,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	263,25 G
„ Maschin. conv.	220,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	149,30 G
Hannov. Bau-St.-B.	108,50 G

Hannov. Masch. St.	370,25 B
Hibernia	235,00 B
Hirschberg Leder	138,25 G
„ Maschin.	117,00 G
Höchster Farbw.	380,00 B
Hörderhütte A.	12,00 B
Hoffmann, Stärke	176,10 G
Hoffmann, Waggonf.	267,50
Ilse, Bergw.	151,25 G
Kölner Bergwerk	429,75 G
König Wilhelm conv.	296,00 G
„ „ St.-Pr	347,50 G
Lauchhammer	103,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	371,00 B
Magdeb. Allg. Gas	122,00 G
„ Baubank	108,50
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	156,60 G
Norddeutsche Eiswerke	71,40 G
„ Gummi	88,00 G
„ Jute-Sp.	100,00 G
Nordstern, Bergw.	252,10 G
Oberschles. Cham.	165,30 B
„ Eisenb.-Bedarf	145,30 G
„ Eisen-Industrie	161,25
„ Kokswerke	156,00 G
„ Portl.-Cement	147,75
Oppeln. Cement	149,00 G
Osnabrücker Kupfer	138,00 B
Phönix, Bergwerk	196,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	193,25 G
„ Metallw.	185,00
„ Stahlwerke	209,75 G
„ Industrie	281,00 G
„ Westf. Kalk.	132,00 G
Sächsische Guß.	266,75 B
„ Webstuhl-F.	235,00 G
Schles. Bergw. Zink	394,00 B
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	41,50 G
„ Lein. Kramsta	164,50 G
„ Portl. Cement	190,25 G
Siemens u. Halske	172,75 G
Stettin Bred. Portl.	173,00 G
„ Cham.	358,50 G
„ Elektr.-Werke	161,00 G
„ Vulkan B.	245,00 G
„ „ St.-Pr.	248,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	108,00 G
Stolberger Zink	110,00 G
„ St.-Pr.	172,00 G
Stralf. Spielkarten	127,75 G
Union Chem. Fabrik	164,50 G
Union Electric.	168,00 G
Victoria Fahrrad	82,00 G